

Die Zahl von je 12 Schülern ermöglicht ein individuelles Eingehen auf jeden einzelnen. Seine Leistungen werden ständig beobachtet und gefördert. Er wird laufend in Schwung gehalten. Der Lehrplan der „Schule Lazi“ wurde von mir ein für allemal festgelegt, um die Schule auch späterhin als Ausbildungsstätte zu erhalten. Er beginnt mit der Wiedergabe der Struktur, der Struktur-Komposition, und führt über die zweckgebundene Sach- und Werbeaufnahme, wie Architektur, Raum, Mode usw. zum Bildnis. Das Thema „Bildnis“ ist gegliedert in strenges Bildnis, Kopf auf Strukturuntergrund, Kopf perspektivisch, Mensch in Architektur, Szenerie, Doppelbildnis hell-dunkel und weiter mehr. Da das Aufnahmeformat 18×24 cm für den Schüler zunächst zu kostspielig wäre, habe ich als Mindestaufnahmeformat 9×12 cm festgelegt. Hierfür hat sich die Peco „Supra“, Plaubel Feinmechanik und Optik, Frankfurt, bewährt.

Wer sich befähigt fühlt, Photographie in ihrer letzten Sinnggebung auszuüben, der werde Photograph! Eine Verquickung von Bildberichter und gestaltendem Photographen wäre mehr als bedenklich, weil beim ersteren jede Ruhe für technische und gestalterische Leistung fehlt. Es gibt hier zwar Ausnahmen, die das Gegenteil beweisen, die aber nur sehr selten sind. Junge Menschen, denen Formgefühl angeboren ist, die zeichnerische Fähigkeiten besitzen, erfinderisch sind und eine gute Allgemeinbildung haben, sind geeignet, in die „Schule Lazi“ einzutreten. Aus dieser Schule sollen im „Technischen“ ohne Ausnahme Spezialisten der absoluten Präzision hervorgehen, im „Gestaltlichen“ aber – das betone ich ganz besonders – interessieren mich Lazi-Schablonen nicht im geringsten. Jeder Schüler dieser Schule soll sich gestalterisch frei entwickeln können, jedoch nach den Gesetzen der Harmonie. Seine Eigenart darf nicht gestört, sondern nur gelenkt werden. Die Schüler bleiben auch nach ihrem Ausscheiden in Kontakt mit der Schule und werden zu gemeinsamen Ausstellungen und Veröffentlichungen herangezogen.

